

27. Sonntag im Jahreskreis

8. Oktober 2023



Sonntagsblatt der Pfarrgemeinde Eferding

Einleitung

Herbstzeit ist Erntezeit. Die vielen Früchte vor unseren Augen laden uns zur Frage ein, welche „Früchte“ unser Leben gebracht hat und bringt, welche „Früchte“ wir als Kirche bringen und ob das die „Früchte“ sind, die Gott von uns erwartet.

Kyriegedanken

Herr Jesus Christus, du hast uns erwählt, damit wir Frucht bringen und dass unsere Frucht bleibt.

Herr, erbarme dich.

Du hast verheißen: wer in dir bleibt und in dem du bleibst, wird reiche Frucht bringen.

Christus, erbarme dich.

Du hast uns berufen, dass wir in deinem Namen Recht und Gerechtigkeit hervorbringen.

Herr, erbarme dich.

Tagesgebet

Gütiger Gott,
du sorgst für uns, wie gute Eltern für ihre Kinder sorgen,
du liebst uns, deine Kirche, wie Geliebte einander lieben.
Berühre mit deiner Liebe von Neuem unser Herz,
und mache uns fähig einander so zu begegnen,
dass wir füreinander zum Segen werden.
So bitten wir mit und durch Jesus, unseren Bruder und Herrn.
Amen.

1. Lesung

Jes 5, 1-7

Lesung aus dem Buch Jesája.

Ich will singen von meinem Freund, das Lied meines Liebsten von seinem Weinberg. Mein Freund hatte einen Weinberg auf einer fruchtbaren Höhe. Er grub ihn um und entfernte die Steine und bepflanzte ihn mit edlen Reben. Er baute in seiner Mitte einen Turm und hieb zudem eine Kelter in ihm aus. Dann hoffte er, dass der Weinberg Trauben brächte, doch er brachte nur faule Beeren. Und nun, Bewohner Jerusalems und Männer von Juda, richtet zwischen mir und meinem Weinberg! Was hätte es für meinen Weinberg noch zu tun gegeben, das ich ihm nicht getan hätte? Warum hoffte ich, dass er Trauben brächte? Und er brachte nur faule Beeren! Jetzt aber will ich euch kundtun, was ich mit meinem Weinberg mache: seine Hecke entfernen, sodass er abgeweidet wird; einreißen seine Mauer, sodass er zertrampelt wird. Zu Ödland will ich ihn machen. Nicht werde er beschnitten, nicht behackt, sodass Dornen und Disteln hochkommen. Und den Wolken gebiete ich, keinen Regen auf ihn fallen zu lassen. Denn der Weinberg des HERRN der Heerscharen ist das Haus Israel und die Männer von Juda sind die Pflanzung seiner Lust. Er hoffte auf Rechtspruch – doch siehe da: Rechtsbruch, auf Rechtsverleih – doch siehe da: Hilfegescrei.

Wort des lebendigen Gottes.

A: Dank sei Gott.

2. Lesung

Phil 4, 6-9

Lesung aus dem Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde von Philippi.

Schwestern und Brüder!

[Freut euch im Herrn zu jeder Zeit! Noch einmal sage ich: Freut euch!

Eure Güte werde allen Menschen bekannt. Der Herr ist nahe.]

Sorgt euch um nichts, sondern bringt in jeder Lage betend und flehend eure Bitten mit Dank vor Gott! Und der Friede Gottes, der alles Verstehen

übersteigt, wird eure Herzen und eure Gedanken in Christus Jesus bewahren.

Im Übrigen, Brüder und Schwestern: Was immer wahrhaft, edel, recht, was lauter, liebenswert, ansprechend ist, was Tugend heißt und lobenswert ist, darauf seid bedacht! Und was ihr gelernt und angenommen, gehört und an mir gesehen habt, das tut! Und der Gott des Friedens wird mit euch sein.

Wort des lebendigen Gottes.

A: Dank sei Gott.

Evangelium

Mt 21,33-44

Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus.

In jener Zeit sprach Jesus zu den Hohepriestern und den Ältesten des Volkes: Hört noch ein anderes Gleichnis: Es war ein Gutsbesitzer, der legte einen Weinberg an, zog ringsherum einen Zaun, hob eine Kelter aus und baute einen Turm. Dann verpachtete er den Weinberg an Winzer und reiste in ein anderes Land. Als nun die Erntezeit kam, schickte er seine Knechte zu den Winzern, um seine Früchte holen zu lassen. Die Winzer aber packten seine Knechte; den einen prügeln sie, den andern brachten sie um, wieder einen anderen steinigten sie. Darauf schickte er andere Knechte, mehr als das erste Mal; mit ihnen machten sie es genauso. Zuletzt sandte er seinen Sohn zu ihnen; denn er dachte: Vor meinem Sohn werden sie Achtung haben. Als die Winzer den Sohn sahen, sagten sie zueinander: Das ist der Erbe. Auf, wir wollen ihn umbringen, damit wir sein Erbe in Besitz nehmen. Und sie packten ihn, warfen ihn aus dem Weinberg hinaus und brachten ihn um. Wenn nun der Herr des Weinbergs kommt: Was wird er mit jenen Winzern tun? Sie sagten zu ihm: Er wird diese bösen Menschen vernichten und den Weinberg an andere Winzer verpachten, die ihm die Früchte abliefern, wenn es Zeit dafür ist. Und Jesus sagte zu ihnen: Habt ihr nie in der Schrift gelesen: Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, er ist zum Eckstein geworden; vom Herrn ist das geschehen und es ist wunderbar in unseren Augen? Und wer auf diesen Stein fällt, wird zerschellen; auf wen der Stein aber fällt, den wird er zermalmen. Darum sage ich euch: Das Reich Gottes wird euch weggenommen und einem Volk gegeben werden, das die Früchte des Reiches Gottes bringt.

Evangelium unseres Herrn Jesus Christus.

A: Lob sei dir, Christus.

Predigtgedanken

von Dr. Josef Keplinger

Liebe Schwestern und Brüder im Herrn!

Wozu tu ich mir das an? Es ist wohl niemand unter uns, der sich nicht hin und wieder diese Frage stellt.

Wozu investiere ich Zeit, Energie und Engagement in meinen Beruf, wenn ich den Eindruck gewinne, dass mein Bemühen ins Leere geht, dass ich nicht wirklich ernst genommen werde, dass mein Einsatz vergebene Liebesmüh ist? Wozu investiere ich in unterschiedliche Beziehungen, in meinen Freundeskreis, in meine Familie, wenn ich merke, dass meine Bemühungen nicht wertgeschätzt werden, dass meine Zuwendung nicht erwidert wird?

Ähnlich wird es manchen gehen, die sich hoch motiviert und engagiert in unserer Kirche einbringen und nicht selten durch manche Aussagen und Entwicklungen vor den Kopf gestoßen werden.

Ich denke auch an Menschen, die sich in sozialen Bewegungen und auf politischer Ebene für Gerechtigkeit und Frieden stark machen und immer wieder erleben müssen, dass ihre Bemühungen durchkreuzt werden.

Wozu tu ich mir das an? Diese Frage klingt resignativ, aber sie ist wichtig. Sie will uns helfen nicht oberflächlich zu werden, in unserem Tun, in unseren Beziehungen. Sie will in uns die Leidenschaft retten, bei dem was wir tun.

Wozu tu ich mir das an? Das ist in gewisser Weise auch die Grundfrage hinter den heutigen Schrifttexten. In der Lesung aus dem Buch Jesaja und im eben gehörten Evangelium ist es Gott selbst, der in seinem Bemühen Scheitern erfährt und in gewisser Weise vor dieser urmenschlichen Frage steht: **Wozu tu ich mir das an?**

Der Prophet Jesaja erzählt von einem Weinberg. Zu seiner Zeit ist der Weinberg ein Bild für einen geliebten Menschen. Gott, den Jesaja im Text seinen „Freund“ nennt, ist verliebt in sein Volk. Davon spricht der Prophet – von einem intensiven Liebesswerben. Er umhegt seine Liebe wie der gute Winzer seinen Weinberg. Er tut alles, um sein Gedeihen zu ermöglichen. Er wählt einen fruchtbaren Platz und die edelsten Pflanzen aus, er lockert den Boden auf, entfernt störende Steine und baut einen Wachturm zum Schutz vor Eindringlingen, ja sogar eine Weinpresse richtet er in Erwartung einer reichen Ernte ein. Doch trotz aller Investitionen findet er nur ungenießbare Früchte. Gemeint sind die sozialen Missstände, die damals herrschen. Statt Gerechtigkeit und Solidarität herrschen Willkür und Unrecht.

Alles war offenbar umsonst. Seine Liebe zeitigt im Gegenüber keine guten Früchte. Gott steht am Ende da als der große Missverstandene, als verschmähter Liebhaber. Ein Gott, mit dem man Mitleid haben möchte, weil er trotz aller Bemühungen nicht das erreicht hat, was er wollte. Wir sind gewohnt, Gott wegen unserer Enttäuschungen anzuklagen. Hier geschieht das Umgekehrte. Und wo Liebe enttäuscht wird, da sitzen die Verletzungen tief. Der Frust über die vergebliche Liebesmüh mündet bei Jesaja in die Ankündigung, dass Gott seinen Weinberg aufgeben werde.

Doch im Blick auf das Evangelium wird deutlich, dass Gott seinen Weinberg nicht aufgegeben hat. Er hat einen langen Atem. Trotz aller Enttäuschungen lässt er sich nicht davon abbringen, von Neuem mit Zuwendung und Sorgfalt die Bedingungen für gute Früchte zu schaffen. So deutet der Evangelist Matthäus das Leben Jesu. In ihm und durch ihn nimmt Gott einen neuen Anlauf in seinem Liebeshandeln. Doch auch diesmal wird der Gutsbesitzer mit bitteren Enttäuschungen konfrontiert. In gesteigerter Dramatik schildert Matthäus, wie die Pächter des Weinbergs den zu ihnen Gesandten ein grausames Ende bereiten. Erschreckender Schlusspunkt ist die Ermordung des Sohnes. Die Erzählung bezeugt aus der Perspektive des Evangelisten Matthäus die dramatischen Auseinandersetzungen um Jesus, die zu seiner

Kreuzigung führen. Im Tod Jesu scheint Gott selbst zu scheitern in seinem Liebeswerben.

Das geschilderte Verstoßen der ersten Liebe und das Werben um eine neue Geliebte war für die junge Christengemeinde ein gedanklicher Versuch sich gegenüber dem Judentum zu legitimieren. Ein Versuch, der jedoch eine unheilvolle und blutige Spur durch die Geschichte gezogen hat, auf die wir heute nur mit Scham und Entsetzen schauen können. Das Bild vom verstoßenen Volk Israel hat dem Judentum bis hin zum Holocaust immer wieder neue Nahrung gegeben.

Aus heutiger Perspektive muss klar sein: Niemand hat den Weingarten Gottes für sich allein gepachtet und niemand kann behaupten, dass andere davon ausgeschlossen sind. Sein Weingarten ist Gabe und Aufgabe für alle Menschen guten Willens.

Wenn also eine Abgrenzung oder gar Abwertung zum Judentum durch diese Erzählungen keinesfalls legitimiert werden darf, was hat er uns dann heute noch zu sagen?

In mir bleibt das Bild von Gott als dem enttäuschten und zurückgewiesenen Liebhaber. In meinen Augen stellt es die heilsame Frage: Warum tut sich Gott die Sache mit uns Menschen an? Vielleicht, weil es trotz allem Gegeneinander in der Welt, trotz allem Morden und Vernichten, auch die gibt, die auf den scheinbar Verworfenen bauen, die in der Verbundenheit mit ihm an so vielen unscheinbaren Stellen der Welt Gutes hervorbringen, weil sie in der Spur der Liebe gehen, weil sie das Miteinander höher halten als das Gegeneinander, weil sie im Füreinander zu Zeuginnen und Zeuginnen der Liebe Gottes werden. Weil für Gott auch das oft Wenige und Unscheinbare an Gutem groß ist, tut Gott sich die Sache mit uns Menschen an.

Vielleicht kann das auch für uns leitend sein, wenn wir fragen: Warum tu ich mir das eine oder andere an im Leben? Weil auch scheinbare Zurückweisungen und Enttäuschungen noch irgendwann für irgendjemanden lebensdienlich sein können in einer Weise, die nach menschlichem Ermessen gar nicht erahnt werden kann. Vordergründiger Erfolg ist keiner der Namen Gottes. Leidenschaft für etwas oder jemanden fragt nicht nach Erfolg. Für mein Leben wünsche ich mir, dass ich das nie vergesse.

Fürbitten

Papst Franziskus bittet alle Gläubigen, die Synodenversammlung in Rom mit ihrem Gebet zu begleiten. Dieser Einladung wollen wir nun auch in dieser Feier nachkommen und bitten:

Lasst uns beten für alle, die heute, am Tag des Herrn, auf der ganzen Welt versammelt sind, dass ihre Verbundenheit mit Christus durch das Hören auf sein Wort und den Empfang der Eucharistie gestärkt wird und sie dadurch einen neuen Blick auf die Menschen erhalten.

Lasst uns beten für die Kirche, dass die Gegenwart der Frohbotschaft in ihr lebendig und wirksam ist, dass sie Lebensräume eröffnet, in denen alle Menschen, die nach Sinn in ihrem Leben suchen, einen Platz, ein Wort oder einen Funken Hoffnung finden.

Für die Bischöfe und alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Synodenversammlung in Rom lasst uns beten, dass aus ihrem Hören auf den Heiligen Geist zukunftsweisende Vorschläge reifen, dass davon ein lebendiges und einladendes Zeugnis für die Erneuerung durch das Evangelium ausgeht.

Für die Theologinnen und Theologen lasst uns beten, dass die Gaben der Weisheit ihren Beitrag zur Synodenversammlung begleiten, damit die Gabe des Glaubens im ganzen Volk Gottes neu lebendig wird.

Lasst uns auch beten für die jungen Menschen, die auf der Suche nach Wahrheit und authentischem Zeugnis sind, dass sie sich immer stärker in das Leben und die Sendung der Kirche einbezogen fühlen.

Gott, ohne dich vermögen wir nichts. Deine Zuwendung und Liebe machen uns fähig zum Zeugnis für dich in unserer Gegenwart, inmitten einer Welt, die in so vielem auf Erlösung hofft. Dafür preisen wir dich mit deinem Sohn und dem Heiligen Geist, heute und in Ewigkeit.

Segensbitte

Gott allen Trostes und aller Verheißung, segne uns und behüte uns;
begleite uns mit deiner Liebe, die uns trägt und fordert;
lass dein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig, denn deine Güte schafft neues Leben; wende dein Angesicht uns zu und schenke uns Heil;
lege deinen Namen auf uns, und wir sind gesegnet.

(Christel Voß-Goldstein)

Meditation

Gut ist es, unseren Gott zu preisen
schön ist es, ihn zu loben -
stimmt dem Herrn ein Danklied an
lobsingt und preist ihn laut

Er hat uns erwählt als seine Kinder
zu Söhnen und Töchtern hat er uns gemacht
reich beschenkt mit seinen Gaben
mit allem, was wir zum Leben brauchen

Er gibt Frieden und Freiheit
allen, die nach seinem Willen fragen
er begleitet unser Tun
mit seinem reichen Segen

Wir sind sein erwähltes Volk
keinem sonst ist er so nahe
zu seinem Weinberg hat er uns gemacht
damit wir Frucht bringen
und unsere Frucht bleibt
in Ewigkeit.

(Helene Renner)

Impressum

Herausgeberin: Röm. Kath. Pfarrgemeinde Eferding

Layout: Viktoria Schapfl

Titelbild: Tim Mossholder auf unsplash.com

Texte, wenn nicht anders angegeben: Dr. Josef Keplinger

Gebete u. Bibeltext**e:** Vom Tag, Lektionar I 2019 © 2019 staeko.net